

Aufruf der Liebe

H/D slash

Von abgemeldet

Kapitel 6: Glauben

Hi ho...wie ihr seht hab ich es geschafft noch ein kapi zu schreiben...es hat mir sehr viel mühe bereitet, aber ich habe es noch geschafft....und ich glaube auch, dass es gar nicht so schlecht geworden ist...

ich hoffe doch mal ganz stark, dass es euch auch gefällt und vielen vielen dank für die kommis an euch alle...ich freu mich immer total, dass doch einer meine storys liest...

nun noch viel spaß:

Draco wusste nicht was er machen sollte. Die Stunden zogen sich nur so dahin und er war viel zu nervös, als dass er sich hätte konzentrieren können. Immer wieder schweiften seine Gedanken ab und er sprach bestimmt schon zum tausendsten Mal durch, was er heute Abend zu Harry sagen wollte. Vorausgesetzt der Andere kam.

Cassandra hatte sich seit seinem Traum nicht wieder gemeldet und Draco befürchtete, dass sie richtig Ärger bekommen hatte.

„Wenn diese Kuh meiner Schwester etwas getan hat, dann wird sie nie wieder die Sonne sehen.“, murrte er leise. Blaise, der neben ihm saß, verdrehte die Augen und schüttelte den Kopf.

„Draco du solltest endlich aufpassen, McGonagall will den Aufsatz morgen haben. Außerdem wirst du vorerst nicht gegen Morgana unternehmen können. Cassie will viel mehr, dass du dich um Harry kümmerst und glaube mir, ich will deine Schwester auch wieder sehe.“

„Was läuft da eigentlich zwischen euch? Wenn du ihr wehtust, bring ich dich um.“

Blaise lachte und wuschelte Draco durch die Haare. „Ach mach dir da mal keine Sorgen. Kümmere dich um dein eigenes Liebesleben. Es ist übrigens 10 vor neun, du solltest los machen.“

Der Blonde sah erschrocken auf die Uhr über dem Kamin und Blaise konnte gar nicht so schnell schauen wie er seine Sachen in eine Ecke geschmissen hatte und seinen Zauberstab aus seinem Nachtsch nahm.

„Verdammt Blaise. Warum hast du mir das nicht früher gesagt? Du wusstest doch, wann ich dort sein muss.“

„Ja gegen neun. Also plus minus fünf Minuten.“, der Angesprochene grinste immer noch, denn er wusste, dass die Uhr in Dracos Zimmer mit Absicht 10 Minuten vorgestellt waren, damit es der Blonde nicht verschief. Doch dieser schien es vergessen zu haben und warf seinem angeblich besten Freund nur noch einen

vernichtenden Blick zu, bevor er verschwand.

Er brauchte 20 Minuten um vom Kerker in den 4. Stock zu gelangen. Wie es für solche Momente typisch ist, drehten sich die Treppen in den ungünstigsten Augenblicken. Draco rannte das letzte Stück, sah gehetzt auf seine Uhr und öffnete punkt neun Uhr die Tür zum Hallenzimmer. Der Raum war kreisrund, ebenso wie das Pokalzimmer direkt untendrunter, und hatte 4 Türen, in jeder Himmelsrichtung eine. Seinen Namen bekam es, weil jeder Laut von den Wänden wieder geworfen wurde. Draco hasste diesen Raum eigentlich, aber es war die einzige Möglichkeit ungestört zu sein, denn fast niemand betrat dieses Zimmer.

Er drehte sich ein Mal im Kreis und stellte fest, dass Harry scheinbar noch nicht da war. Erleichtert atmete er aus und lehnte sich an eine der Wände. Nach einander betrachtete er die Türen und hoffte, dass sich endlich eine öffnen würde, doch alles blieb still. Draco spürte wie er immer nervöser wurde. Wenn Harry nicht kam, dann hatte er keine Ahnung wie er und wann er mit dem Anderen reden sollte. Außerdem würde es dann immer schwerer für ihn sein, sein Versprechen ein zu halten. Er wusste mit ziemlicher Sicherheit, dass wenn Harry nicht kommen würde, er nicht noch einmal den Mut fände ihn zu einem Treffen einzuladen.

Wieder beobachtete er die Türen und versuchte krampfhaft das flau Gefühl im Magen zu ignorieren. Seine Hände zitterten leicht und sein Atem ging unregelmäßig. Er verfluchte seinen Körper für diese Reaktion, konnte aber dennoch nichts dagegen tun. Sooft er sich auch einredete, dass alles gut werden würde und er tief einatmete, beruhigte er sich nicht. Er konnte seine Gedankengänge nicht mehr ordnen und noch einmal versuchte er seinen Text durch zu gehen. Er stolperte im Kopf über seine eigenen Worte und gab es schließlich auf. Es würde sowieso alles anderes kommen wenn er vor Harry stehen würde.

Er schloss die Augen und drückte sich an die kühlende Wand. Durch all seine Aufregung hatte er inzwischen vergessen, durch welche der Türen er gekommen war, und so hoffte er, dass Harry bald kam und ihm durch sein Eintreten zu mindest eine Tür zurück zum 2. Stock zeigen könnte.

Mit geschlossenen Augen wurde jedes kleine Geräusch genau hörbar für ihn und sein Herzschlag musste noch bis zum Wald vernehmbar sein. Doch auf einmal mischte sich noch ein Ton ein. Er hörte Schritte und öffnete wieder die Augen.

<Harry?> gespannt blickte er zu den Türen. Doch die Person die auf das Zimmer zu kam war nicht Harry. Draco nahm leise ein Stimme war und ein klägliches Miauen. Filch stand vor der Tür.

<Verdammt, diese blöde Katze.> Draco blickte sich gehetzt um. Er hätte durch jede beliebige Tür laufen können. Doch durch die Art des Raumes, gelang es ihm nicht auszumachen, hinter welcher Filch stand. Nichts in diesem Raum hätte ihm als Deckung dienen können. Draco wandte sich auf gut Glück der Tür links von ihm zu, als die hinter ihm geöffnet wurde und sich plötzlich eine Hand auf seine Schulter legte.

<Jetzt ist es aus. Filch wird mich zu Dumbledore bringen und ich werde Harry nie sagen können, was ich denke.>

Er wurde grob zurückgerissen und eine zweite Hand presste sich auf seinen Mund. „Wehe dir du gibst einen Laut von dir.“, zischte eine bekannte Stimme hinter ihm und Draco wurde klar, dass das nicht Filch war. Etwas kaltes und weiches legte sich über ihn und umschmeichelte seine Arme, doch er sagte nichts sondern runzelte nur die Stirn.

Die scheinbare ‚Rettungsaktion‘ kam keine Sekunde zu früh, denn in dem Moment

öffnete sich wieder eine Tür und ein kleines Fellknäuel flitze in den Raum. Mrs. Noris bewegte sich direkt auf die beiden Jungen zu und Draco dachte alles sei vorbei, als auch Filch den Raum betrat. Er musste sie einfach sehen. Schließlich standen sie praktisch mitten im Raum und der Hausmeister war ja nicht blind.

Innerlich stellte Draco sich auf Strafarbeit ein und sackte leicht in sich zusammen. Die Hand von seiner Schulter ruckte sofort zu seiner Hüfte, als wollte sie ihn stützen und Draco viel ein, dass es noch immer ein unbekannter hinter ihm war. Theoretisch gesehen konnte es kein andere sein als Harry, aber praktisch? Der blonde Slytherin konzentrierte sich stärker auf die Person hinter sich und wandte dafür leicht den Kopf.

Zwei smaragdgrüne Augen funkelten ihn durch Brillengläser an und bedeuteten ihm ruhig zu bleiben. Nun gab es keinen Zweifel mehr. Es war Harry der hinter ihm stand. Mit einem glücklichen Gefühl im Magen, dass der Andere wirklich gekommen war, schloss Draco die Augen und genoss den starken Körper Harrys an seinem. Ein angenehmer Geruch ging von dem Gryffindor aus und er atmete tief ein. Wieder ausatmend lehnte er sich noch weiter gegen Harry und schien vollkommen zu vergessen, in was für einer Situation sie sich befanden.

Als sich sein Gehirn wieder einschaltete, riss er die Augen auf und sah gerade noch wie Mrs. Noris fast panisch aus dem Raum lief

„Hey Noris, was ist los? Haben die verflixten Bälger einen Geheimgang genutzt?“, rief Filch seiner Katze hinter her und beeilte sich ihr zu folgen.

„Ist der Blind?“, flüsterte Draco.

„Nein ist er nicht, aber er ist nun mal kein Zauberer, der durch Tarnumhänge sehen kann.“

Draco drehte sich schlagartig um und sah in das grinsende Gesicht des Gryffindor. Harry lehnte lässig an der Wand und hielt seinen Tarnumhang in Dracos Richtung. „Ich glaube sogar, nicht einmal die Hälfte aller Zauberer kann das.“ Und wieder grinste er. Draco hingegen sah ihn immer noch etwas entsetzt und irritiert an. Hatte er das gerade alle geträumt oder hatte Harry ihn vor Filch gerettet.

„Was ist los Malfoy? Dafür, dass du mir etwas erklären wolltest, bist du ganz schön schweigsam.“ Nun sah auch der Gryffindor skeptisch aus und seine Hand wanderte automatisch zu seinem Zauberstab.

„Ich... Tut mir Leid, du hast ja Recht.“, murmelte Draco und atmete tief durch. Harry glaubte sich verhöhnt zu haben? Das war nun schon das zweite Mal an diesem Tag, dass Draco sich bei ihm entschuldigte. Doch bevor er etwas darauf erwidern konnte, sprach Draco weiter.

„Ich weiß, dass das für dich alles sehr unglaublich sein muss. Schließlich bin ich ein Malfoy und habe dich die ganzen Jahre über nur schikaniert. Aber glaubst du wirklich nicht, dass auch Menschen wie ich sich ändern können?“ Draco hob den Blick und sah den Anderen durchdringend an. Dieser gestand sich ein, dass der Blonde Recht hatte. Alle Mensch konnte sich ändern, auch ein Malfoy. Und hatte nicht Jeder eine zweite Chance verdient?

„Gut Malfoy, ich werde versuchen deiner Geschichte zu glauben, aber denke nicht, dass wir danach die besten Freunde sind. So schnell werde ich dir die letzte Jahre nicht verzeihen.“

Draco nickte und ein kleines Glücksgefühl durchflutete seinen Körper. Noch gab es Hoffnung.

„Nun erzähl mal deine Geschichte. Von Anfang an und vor allem wer diese Freundin

ist. Sie muss sehr gut sein, wenn sie es schafft deine Meinung zu ändern.“, sagte Harry, grinste dabei leicht und sah Draco dann abwartend an.

Diser nickte etwas gedankenverloren. Wie sollte er am besten anfangen. Wo sollte er mit seiner Erzählung beginnen? Auch er lehnte sich an eine Wand und atmete ein letztes Mal tief durch.

„Gut. Also angefangen hat es mit den Sommerferien. Mir ging dieses ganze rumgetrutel von euch Anderen auf den Geist. Es hat mich einfach genervt, dass scheinbar jeder um mich herum jemanden hatte, der ihn liebte. Über die Ferien ist mir aufgefallen, dass ich mich einfach nur einsam fühlte und dass ich das Gefühl hatte, gar nicht lieben zu können. Am letzten Tag stand ich an unserem hauseigenen See und fragte mich, warum ich es nicht kann. Kurz darauf hörte ich eine Stimme, die mir antwortete.“

Harry gluckste. Draco hörte also Stimmen? Sehr amüsant, doch er enthielt sich eines Kommentars und hörte weiter gespannt zu.

„Es stellte sich heraus, dass es eine Nixe war. Sie hieß Morgana und sagte mir, dass ich lieben könnte. Ich würde es mir nur nicht eingestehen, wie jeder Malfoy. Sie aber könnte meine Liebe stärken. Ich nahm einen Pakt mit ihr an und kehrte nach Hogwarts zurück.“ Draco zögerte einen Moment. Er konnte Harry schlecht erzählen, dass er sich sofort zu ihm hingezogen gefühlt hatte. Auch, dass er ihm Zug, genau aus diesem Grund abgehauen war und dass er seine Traurigkeit nur nicht vertrug, weil er ihn liebte. Nein, das konnte er nun wirklich nicht sagen. Er entschied sich an dem Punkt weiter zu erzählen, an dem ihm Cassie zum ersten Mal erschienen war. Außer die peinliche Szene, in der er weinend vorm Slytherinraum zusammen gebrochen war, lies er nichts aus und gelangte schließlich zum heutigen Tag. Er erzählte Harry von seinem Traum. Erzählte ihm wie Cassandra lebte, dort unten in einer Welt, in die sie nicht gehörte.

„Dadurch, dass sie mir gezeigt hat wie sie dort unten lebt, hat sie mich vollends überzeugt. Die ganze Zeit über hat sie mir geholfen, mich selbst zu verstehen. Sie hat mir gezeigt, wie wichtig es ist Freunde zu haben und, wie schwer es ist sie nicht zu haben. Durch sie allein konnte ich lernen, um Verzeihung zu bitten und mein altes Leben abzulegen. Blaise hat es dir an dem Tag, als ich im Krankenflügel war, schon gesagt. Wir sind uns ähnlicher als wir glauben. Wir werden von allen für etwas gehalten, dass wir nicht sind und zu etwas gemacht, dass wir nicht sein wollen.

Einige Menschen kennen uns besser und wissen wer wir wirklich sind. Ich hoffe du verstehst was ich sagen will. Und ich hoffe du kannst mir glauben.“, meinte Draco noch und sah Harry dann schweigend an. Er hatte genug erzählt, nun war der Andere daran, seine Meinung darüber kundzutun.

„Es klingt alles sehr fantastisch und unglaubwürdig, was du mir erzählst.“

Draco seufzte traurig, doch Harry lies sich davon nicht beirren und sprach weiter.

„Aber ich habe deine Augen gesehen und Augen lügen nicht. Ich glaube dir, auch wenn es mir noch etwas schwer fällt. Nur eines habe ich noch nicht richtig verstanden.“, meinte Harry und Draco sah ihn wieder mit Hoffnung in den Augen an.

„Was hat deine ganze Geschichte mit mir zu tun?“

Draco wirkte entsetzt. Jetzt hatte er wirklich ein Problem. Was hatte die ganze Sache mit Harry zu tun. Er liebte ihn und deshalb hatte es etwas mit ihm zu tun, aber das traute sich Draco einfach nicht zu sagen. Auch konnte er Harry schlecht auf die Nase binden, dass er wusste, dass er Draco liebte. Das wäre praktischer Selbstmord gewesen. Plötzlich kam dem Blondem ein Gedankenblitz.

„Cassie meinte, wenn ich mich wirklich ändern wollte, müsste ich bei den Wurzeln

Anfang. Der Grossteil meines Lebens war auf unserer Feindschaft aufgebaut und wenn ich mein Leben ändern wollte, musst ich unten anfangen, also bei dir. Ich würde gerne die Feindschaft mit dir begraben und versuchen ein normales Leben zu führen. Vielleicht sogar eine Freundschaft aufbauen. Ich will einfach, dass du weißt, dass ich nicht der bin für den mich alle halten. Und auch, dass ich kein kleiner Todesser Voldemords bin. Ich bin Draco Malfoy, ein eigenständiges, sich veränderndes Wesen. Nicht mehr und nicht weniger.“

Harry sah ihn durchdringen an und schien zu dem Schluss zu kommen, dass er ihm auch das glauben konnte.

„Na gut, Draco. Begraben wir die Feindschaft und versuchen uns wie erwachsene Menschen zu benehmen. Freunde sind wichtig und ein guter Anfang für uns.“ Harry ging auf den Slytherin zu und hielt ihm die Hand hin. Doch der war zuerst zu fasziniert von Harrys Augen. Sie sagten soviel mehr als seine Worte. Harry freute sich sehr über die Freundschaft, doch gleichzeitig legte sich eine dunkle Wolke über sein Gemüt. Wenn Draco die Wahrheit gesagt hatte, dann hatte er nur diese eine Liebe, von der Morgana gesprochen hatte. Und wenn er weiter dachte, sah es nicht so aus, als wäre er selbst die große Liebe des Anderen. Draco konnte zum ersten Mal in Harrys Augen lesen wie in einem offenen Buch. Zum ersten Mal versteckte er seine Gefühle nicht hinter einer Maske und Draco sah, wie der Schwarzhaarige innerlich zwischen Freud und Leid zerrissen war.

Draco schmerzte es das zu sehen. Er hatte gehofft Harry mit dem Gesagtem wieder mehr Hoffnung zu geben. Doch scheinbar war etwas gründlich schief gegangen. Harry stand nun vor ihm und wartete darauf, dass er ihm auch die Hand geben würde, doch Draco rührte sich weiterhin nicht. Gerade als Harry etwas sagen wollte, fragte er:

„Was ist los Harry? Du siehst so traurig aus? Ich hatte gehofft, dir dadurch ein paar deiner Sorgen zunehmen, doch nun scheine ich nur noch mehr geschaffen zu haben?“ Der Angesprochene stutzte. Schließlich verfinsterte sich sein Blick.

„Wie kommst du auf die Idee meine Sorgen mit deiner Aktion zu verringern. Woher willst du überhaupt etwas über meine Sorgen wissen? Du kennst mich doch gar nicht.“, sagte er sauer und ging wieder ein Stück zurück.

„Ich weiß, dass du mich liebst.“, flüsterte Draco leise. Er konnte es einfach nicht länger für sich behalten. Er glaubte, wenn sie auch darüber gesprochen hatten, wäre alles besser.

Harry sah in nur noch entsetzter an und glaubte sich verhöhnt zu haben.

„Bitte was. Sag mal was träumst du dir eigentlich zusammen, Malfoy? Nicht jeder steht auf dich. Nicht alle finden dich cool und attraktiv. Wie kann man nur immer so eingebildet sein? Ich wusste doch, dass du nur eines im Sinn hast und es dir gar nicht um uns geht.“ Harry biss sich auf die Zunge, doch Draco hatte es gehört. Dieses kleine Wort. So klein und doch so bedeutsam. Uns. Das hatte Harry gesagt und es hatte mehr Macht als alles Gesagte zuvor.

„Ich habe an uns gedacht“, flüsterte Draco und wagte plötzlich nicht mehr Harry anzusehen. „Mehr als du dir vorstellen kannst. Ich kenn dich besser, als du glaubst, denn wir sind uns sehr ähnlich. Auch wenn es dir schwer fällt, ich weiß, dass ich Recht habe. Cassie hat es mir verraten und sie irrt sich nicht. Außerdem...“, wieder zögerte er einen Moment. „Außerdem hab ich deine Gedanken im Krankenflügel gehört. Sie hat sie mir übermittelt.“ Seine Stimme war kaum noch zu hören, doch Harry hatte sie vernommen. Sie brannten sich in seine Seele und zerstörten sein Herz. Jetzt war alles aus. Malfoy wusste, dass er in liebte. Er würde es der ganzen Schule verraten und sich über ihn lustig machen. Tränen stiegen in Harry hoch, doch er konnte sie erfolgreich

unterdrücken. Er würde sich nicht auch noch diese Blöße vor dem Slytherin geben.

„Was willst du jetzt tun? Wirst du es allen verraten? Der Goldjunge von Hogwarts ist schwul. Und ist auch noch in den Eisprinzen und jüngsten Todesser verknallt.“, raunte er und sah Draco in die Augen. Aber was er dort erblickte, hätte er niemals erwartet. Schmerz. Seine Worte hatten Draco tatsächlich getroffen. Doch warum?

„Ich dachte du hättest inzwischen verstanden. Ich dachte du hättest begriffen, dass ich nicht der bin für den mich alle halten. Ich bin nicht so gefühllos, egoistisch und hinterhältig wie alle denken. Nicht mehr. Ich hatte gehofft, dass ich dir das beweisen konnte.“ Dracos Stimme brach und er konnte Harry nur traurig anblicken. Er hätte nicht gedacht, dass es so enden wird. Da fiel ihm noch etwas ein.

„Eins noch, bevor du gehst.“

Harry sah ihn überrascht an. Was konnte den jetzt noch kommen.

„Du hast mich vorhin gefragt, was die ganze Geschichte mit dir zu tun hat. Ich habe nicht die ganze Wahrheit erzählt. Morgana hat meine Liebe gegenüber einem bestimmten Menschen gestärkt. Den Menschen den ich schon immer geliebt habe und es mir nur nicht eingestehen konnte. Dieser Mensch...“, er zögerte, wie sooft zuvor, doch jetzt war es schon zu spät und vielleicht konnte er so noch etwas retten.

„Du bist dieser Mensch, Harry. Meine Liebe dir gegenüber wurde gestärkt. Ich konnte es zwar am Anfang selbst kaum glauben, doch langsam begreife ich was Morgana und auch Cassie mir erzählt haben. Ich wollte dich von Anfang an haben. Damals war es noch die reine Habgier, die mich trieb. Doch als du mir die Freundschaft ausgeschlagen hast, war ich wütend. Ich war so sauer auf dich, dass ich dich leiden sehen wollte. Ich steigerte mich immer mehr in dieses Gefühl hinein, bis ich dachte, dass ich dich hasse. Doch es war nicht so. Ich habe dich die ganze Zeit über nur aus einem Grund gedemütigt. Ich wollte deine Aufmerksamkeit. Ich wollte, dass du mich beachtest, denn dann fühlte ich mich gut. Ich habe es schon immer geliebt mich mit dir zu streiten, weil ich dann in deiner Nähe war und deine voll Aufmerksamkeit hatte. Jetzt endlich verstehe ich es.“

Draco überbrückte die wenigen Schritte die ihn von Harry trennten und legte seine Hände auf seine Schulter. Langsam zog er ihn zu sich und drückte schließlich seine Lippen auf Harrys Stirn. Er konnte spüren, wie Harry unter ihm erzitterte. Doch bevor er seine Gedanken los lassen konnte, um sich auf seine eigenen Gefühle zu konzentrieren, stieß Harry ihn weg.

Die Augen des Gryffindor waren nicht mehr nur dunkel, sondern schwarz. Aus ihnen sprach ein Hass, denn Draco noch nie zuvor gesehen hatte, bei keinem Menschen. Harrys Gesicht war wutverzerrt und er brachte kaum ein Wort heraus.

„Wie kannst du...? Wie kannst du es wagen? Was fällt dir eigentlich ein. Hätte es nicht gereicht, wenn du mich öffentlich runter machst? Hätte es nicht gereicht meinen Ruf zu zerstören und mich lächerlich zu machen? Warum musst du so auf meinen Gefühlen herumtrampeln, wenn du sie schon kennst. Kannst du nicht verstehen, dass du mir mit diesen Lügen nur noch mehr wehtust. Wie soll ich dir nach so etwas noch glauben? Wie soll ich an den „guten“ Draco glauben, wenn du solche Scheiße machst?“ Harrys Stimme war schon längst in einem Schluchzen untergegangen. Doch wie er selbst zuvor, verstand Draco jedes Wort. Was hatte er nur getan. Er dachte, Harry damit gut zu tun. Er dachte er würde ihn damit noch besser überzeugen zu können. Doch nun war alles nur noch schlimmer. Bevor er auch nur noch ein Wort sagen konnte, stürmte Harry aus dem Raum. Draco konnte nur noch sehen, wie eine Träne nach der anderen über sein Gesicht ran.

Noch eine Weile starrte der Blonde auf die geschlossene Tür, bis er an der Wand, an

der er lehnte, hinab rutschte. Auch er konnte seine Tränen nicht mehr zurückhalten und sie liefen ungehindert über seine Wangen. Auch als jemand eine Hand auf seine Schulter legte, rührte sich Draco nicht. Es war ihm alles egal und wenn er tausend Stunden Strafarbeit im Verbotenen Wald abhalten musste. Es war ihm einfach alles egal.

„Hey Draco. Was ist passiert?“, eine sanfte Stimme drang an sein Ohr, doch er konnte nicht darauf reagieren. Er war zu schwach um überhaupt die Augen zu öffnen. Doch als ihn warme Hände hoch hoben und sich ein angenehmer Körper an ihn schmiegte, wusste er, dass es sich nur um eine Person handeln konnte.

„Danke Blaise.“, nuschelte er.

„Ist schon gut Kleiner. Ich bin für dich da. Auf nach Hause.“, flüsterte der schwarzhaarige und trug seinen besten Freund zurück in den Slytherinraum. Auch diesmal nahm er ihn mit in sein Schlafzimmer und legte sich zu ihm ins Bett. Doch jetzt wusste Draco, wo er war und dankbar kuschelte er sich zuerst an die Decke, dann an Blaise.

„Danke, Blaise.“, nuschelte er noch einmal, bevor er endgültig und vollkommen ausgelaugt ins Traumland abdriftete.

TBC

bay bay freu mich auf kommis

dat Faye